(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 6. Dienstag, den 8. Januar 1901.

Politische Tagesschau.

— Der Großherzog von Sachsen-Weimar ist nun doch am Sonnabend Abend um 6¼ Uhr sanft entschlafen. Der Großherzog ist, wie gemeldet wird, sanft hinübergeschlummert, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, nachdem schon im Laufe des Nachmittags die Athemzüge immer schwächer geworden waren. Im Sterbezimmer waren anwesend: der Erbgroßherzog, der Herzog-Regent und die Herzogin Johann Albrecht von Meklenburg-Schwerin, zwei Prinzen Reuß (Enkel des Großherzogs), Staatsminister Rothe, Generaladjutant v. Palézieux, die Aerzte Geheimrath Dr. Pfeiffer und Dr. Matthes, die Oberin des Sophienhauses, die Hofprediger Spinner und Dilthey und die nähere Dienerschaft. Die Aufbahrung der Leiche findet in der Garnison-Kirche statt. Die Stadt Weimar legte sogleich Trauer an. Von sämmtlichen Thürmen läuteten die Glocken.

— Das Leiden des Großherzogs August von Oldenburg ist, wie sein Leibarzt bekannt giebt, ein Klappenfehler des linken Herzens. Zudem hat sich durch Ueberanstrengung eine bedeutende Erweiterung des Herzens herausgebildet, die neben gänzlicher Enthaltung von Geschäften die strengste Kur gebietet. Diese ist mit der Aussicht auf guten Erfolg von Geheimrath Dr. v. Reyher-Dresden durch eine mechanische Behandlung schon eingeleitet, wird jedoch viele Wochen erfordern.

— Offiziere in Civil. Die „Berl. Morgenpost" theilt mit: Der Kaiser hat sich bei der Neujahrsparade sehr entschieden gegen das Tragen von Civilkleidung Seitens der nach Berlin kommandirten Offiziere ausgesprochen. Der Monarch soll dazu durch die Mittheilung veranlaßt worden sein, daß einige dieser Herren zur abendlichen Zerstreuung großstädtische Vergnügungsstätten aufgesucht haben, an denen sie leicht nicht ganz standesgemäße Abenteuer hätten erleben können. Der Kaiser meint, daß der Offizierstand nicht nur gesellschaftliche Vorrechte gewähren solle, sondern auch Entsagungspflichten auferlege. Von den Bemerkungen des Kaisers darüber wurde Seitens der Anwesenden namentlich der folgende Satz sehr bemerkt: „Wenn den Herren der Rock nicht mehr gefällt, den ich ihnen gebe, so sollen sie ihn ablegen — aber dann überhaupt: dagegen habe ich nichts; so lange sie ihn aber behalten, sollen sie ihn auch immer tragen." — Ob die Meldung des Berliner Blattes auf Wahrheit beruht, steht wohl noch dahin.

— Fürst Hohenlohe noch preußischer Staatsraths-Präsident. In dem soeben erschienenen Handbuch über den königlich preußischen Hof und Staat für das Jahr 1901 ist der Altreichskanzler Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst als Präsident des Staatsraths aufgeführt geblieben, so daß er also diese Stellung nicht mit dem Reichskanzleramt, dem Präsidium des preußischen Staatsministeriums und dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten niedergelegt zu haben scheint. Die Posten der Vizepräsidenten, des Staatssekretärs und des stellvertretenden Staatssekretärs des Staatsraths sind seit längerer Zeit unbesetzt. Fürst Hohenlohe ist übrigens zur Zeit nach dem Tode des Grafen Blumenthal das älteste inländische Mitglied des Kapitels des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, und zwar sowohl nach dem Tage der Verleihung wie nach dem Lebensalter.

— Vor allem keine inneren Krisen. Die Münchener „Allg. Ztg.", welche zuerst diesen viel kommentirten Ausspruch des Reichskanzlers Grafen v. Bülow gemeldet hatte, betont gegenüber allen Zweiflern, daß diese Aeußerung genau so gefallen sei, wie sie sie mitgetheilt habe. Offenbar hatte der Reichskanzler dabei nur die Absicht, klarzustellen, daß er sich von seinen bisherigen Mitarbeitern in der Leitung der Geschäfte des Reiches und Preußens nicht zu trennen, also einen neuen politischen Kurs, dessen Inaugurirung innere Stürme entfesseln und zu scharfen Konflickten zwischen der Regierung und den in den Parlamenten derzeit maßgebenden Parteien Anlaß geben könnte, nicht einzuschlagen gedenke. — Dazu bemerkt die „Nat.-Ztg.": daß einzelne Personalveränderungen eine derartige Wirkung haben müßten, sei keineswegs ausgemacht; aber daß zuvörderst keine Veränderung unter den bisherigen Mitarbeitern eintreten solle, werde wohl richtig sein.

— Der Ausschuß für die Errichtung einer Reichshandelsstelle wird am heutigen Montag in Berlin zusammentreten. Außer den bisherigen Mitgliedern sind zu dieser Sitzung auch die Handelskammern eingeladen worden, die dem Plane der Errichtung einer Reichshandelsstelle freundlich gegenüberstehen. Auf der Tagesordnung stehen u. A. folgende Punkte: Bericht über die bisherigen Ergebnisse der Berathungen des Ausschusses, Erläuterung des Grundplanes für die Reichshandelsstelle, Erweiterung des Ausschusses. Von den Handelskammern und gleichbedeutenden Körperschaften liegen zu dieser Frage jetzt neunzig Aeußerungen vor; von diesen erklären sich 36 für Errichtung der Auskunftsstelle für den Außenhandel, 41 dagegen oder nicht dafür, während 13 eine Auskunftsstelle zwar wünschen, diese aber auf die amtlichen Veröffentlichungen beschränkt wissen möchten. — Auch der deutsche Handelstag, der heute (Montag) und morgen (Dienstag) in Berlin versammelt ist, beschäftigt sich mit dieser Frage.

— Bestechungsversuche der deutschen Presse durch England sollen doch vorgekommen sein. In den „Leipziger Neuesten Nachrichten", die diese Behauptung aufgestellt hatten, veröffentlicht Dr. Liman jetzt eine Erklärung, die besagt, daß er gegen die „Köln. Ztg." Beleidigungsklage angestrengt habe, da sich das kölnische Blatt fortdauernd weigere, gegen ihn gerichtlich einzuschreiten. Dr. Liman behauptet, daß die englische Debeers-Company Geld ausgeworfen habe, um die deutsche Presse im südafrikanischen Kriege günstig für England zu stimmen. Da von allen deutschen Zeitungen die „Köln. Ztg." wohl die einzige ist, die während des Krieges die Partei Englands ergriffen hat, so fühlt sie sich auch durch die Dr. Liman'schen Angriffe in erster Reihe getroffen. Da die ganze Angelegenheit nunmehr vor die Gerichte gebracht werden wird, kann die vollständige Aufklärung ja hoffentlich nicht mehr lange ausbleiben.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Januar 1901.

— Der Kaiser, der Freitag Nachmittag aus Hamburg nach Potsdam zurückkehrte, hörte am Sonnabend Vormittag im Neuen Palais die Vorträge des Generalmajors Budde vom Großen Generalstab, des Generalstabschefs Grafen Schlieffen und des Generaladjutanten v. Hahnke. Mittags empfing der Monarch den neuen serbischen Gesandten Stejitsch zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Zur Tafel bei den Majestäten waren geladen Reichskanzler Graf Bülow und Generaloberst v. Loë.

— Am 18. Januar, dem Tage des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen, soll in Berlin eine große Beleuchtung der staatlichen Gebäude stattfinden. Gemeinden und Vereinigungen, die Beziehungen zu der Krönung vor 200 Jahren gehabt haben, werden nach dem „Berl. Tgbl." besondere Auszeichnungen zu Theil werden. Unter den zu fürstenden Familien befindet sich, wie man aus Münster in Westfalen schreibt, das Reichsgrafengeschlecht von Landsberg-Velen und Gemen. (?) Die Familie ist uralt und wird bereits im 11. Jahrhundert genannt. Das Haupt der Familie, Dr. Graf Maximilian Landsberg, ist erbliches Mitglied des preußischen Herrenhauses und nimmt innerhalb der westfälischen Landwirthschaft eine hervorragende Stellung ein.

— Der Entwurf zum Schaumweinsteuer-Gesetz ist dem Bundesrath soeben zugegangen und gleichzeitig in seinem Wortlaut veröffentlicht worden. Wie bereits bekannt, soll nur der ausländische Schaumwein von der Steuer betroffen werden, der inländische dagegen von ihr frei bleiben. In der Begründung des Gesetzentwurfs wird auf die vom Reichstage gefaßte Resolution verwiesen, die zur Deckung der Kosten der Flottenvermehrung die Besteuerung des Schaumweins fordert. Bei der Ausgestaltung des Entwurfs, so heißt es in der Begründung weiter, sei darauf Bedacht genommen worden, den Herstellern des Schaumweins die Uebertragung der Steuer auf den Consumenten möglichst zu erleichtern. Da der Schaumwein selbst in seinen billigeren Marken ein Genußmittel der zahlungsfähigeren Bevölkerungsklassen bilde, werde ihnen die Abwälzung der Steuer auch gelingen. Die Klagen der Schaumweinfabrikanten über die ihnen drohende Belastung können deshalb nur insoweit als richtig anerkannt werden, als ihnen die steuerliche Controle Unbequemlichkeiten verursachen und für einige Jahre vielleicht ein mäßiger Rückgang des Centrums eintreten werde.

— Die Einbringung der Kanalvorlage oder der neuen „wasserwirthschaftlichen Vorlage", wie sie jetzt heißt, an den preußischen Landtag wird bald nach Beginn der Session erfolgen. Diese Ankündigung veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg." auf Grund sicherer Informationen. An der Einbringung ist also nicht mehr zu zweifeln, und auch der Ausdruck „bald" nach dem Beginn der Session, dem allerdings eine gewisse Dehnbarkeit nicht abzusprechen ist, hat wohl nichts weiter zu besagen. Anders steht es dagegen noch immer mit der Frage, welches das Schicksal der neuen Vorlage in der bevorstehenden Session sein wird. Herr v. Miquel sollte es vor zwei Jahren machen, nun wird es der Graf v. Bülow machen; mit welchem Erfolg, bleibt abzuwarten.

— Hamburg bedarf seiner gewaltigen Schifffahrt wegen einer enormen Kohlenzufuhr. Während diese in früheren Jahren vornehmlich durch die heimische Produktion gedeckt wurde, zeigt das letzte Vergleichsjahr, daß die Zufuhr aus England um rund ½ Million Tons gestiegen, die aus dem westfälischen Kohlenrevier um ebensoviel zurückgegangen ist. Kehren die heimischen Preise nicht bald auf ein normales Niveau zurück, dann könnte unsere Kohlenindustrie schließlich noch den größten Nachtheil davon haben, indem die Concurrenz des Auslandes erfolgreich in den Vordergrund tritt.

— Der deutsche Ostmarkenverein zum Schutze des Deutschthums und zur Bekämpfung der großpolnischen Propaganda hat sich in den letzten drei Wochen um 24 neue Ortsgruppen mit 1100 Mitgliedern vergrößert. Das ist erfreulich. Soweit das Polenthum an Preußen gefallen ist, hat es seine Lage verbessert und dadurch erst recht keinen Anlaß, gegen diejenige Nation zu hetzen und zu agitiren, der es zu Dank verpflichtet ist.

Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher

27. Fortsetzung.

„Willkommen im Hause Wegener, Herr Leutnant!"

Er beugte sich, den Hut in der Linken, tief nieder auf die schöne, zarte Hand, in welcher die Natur ein Meisterwerk geschaffen, und drückte einen innigen Kuß auf die schlanken, weichen Finger, die so warm und fest in den seinen ruhten. Dann überreichte er ihr seinen Kornblumenstrauß.

„Unkraut," sagte er dabei lachend, das auf Staroczziner Gebiet diverse Quadratmeter schönsten Getreides überwuchert hat!"

„Ich danke Ihnen recht sehr für die Arbeit, die Sie sich da meinetwegen in der Sommerhitze gemacht haben," entgegnete Frieda und fuhr, langsam zu Sellins Rechten weiterschreitend, fort: „Sie scheinen übrigens schon mit Leib und Seele Oekonom zu sein, daß Sie die Kornblumen „Unkraut" nennen!"

Den Leutnant beschlich wieder das unbehagliche Gefühl, das ihn schon neulich gequält hatte, als Frieda auf seinen fingierten Beruf zu sprechen gekommen war, und es dauerte ein Weilchen, bis er schließlich, etwas verlegen noch, antwortete:

„Ich meinte das nicht so schlimm, mein gnädiges Fräulein; im Gegentheil, wenn ich erst mal selbst mein Gut habe, irgendwo in einem Kornfelde müssen trotz rationellster Bewirthschaftung eine Handvoll solcher blauen Blumen leuchten!"

„Dann denken Sie ganz wie ich," gab Frieda eifrig zurück. „Ich mag jene Herren Landwirthe absolut nicht ausstehen, die sich immer, wer weiß wie gefährlich haben, wenn ihnen sechs Kartoffeln oder drei Roggenhalme unter Raden, Cyanen, Mohnblumen und anderen reizenden „Unkräutern" verkümmern. Ich meine, die Mohnblumen und Kornraden haben dasselbe Recht auf ihr Fleckchen Erde wie die nutzbringenden Pflanzen. Gott hat sie alle geschaffen, damit sie gedeihen sollen, und er hat sie gewiß auch alle gleich lieb. Und dann: ein noch so musterhaft bestelltes Feld, in dem's nicht hie und da von weißen, blauen, gelben und rothen Blüthen glänzt und glüht, ist mir ein Greuel . . . das kommt mir vor wie trockenste, reizloseste Prosa.

Arthur betrachtete die Sprecherin mit leuchtenden Augen. Sein Herz klopfte stürmisch, und in seiner Seele jubelte es laut: „Die, welche Du liebst, ist nicht nur schön und klug, sie hat auch ein echtes, natürliches, frommes Kindergemüth."

Sie waren bis an den Pavillon gekommen, in dem Frieda zuvor gesessen. Mit einer Handbewegung lud sie ihren Gast ein, in den zierlichen luftigen Raum, dessen Glaswände auf allen Seiten niedergelassen waren, einzutreten.

„Ich möchte Sie bei diesem herrlichen Wetter nicht gern unnöthig in unsere Zimmer bannen", sagte sie dabei . . . „Mein Papa ist ohnehin noch nicht mit seinem Mittagsschlummer zu Ende. Er leidet Nachts an beständiger Schlaflosigkeit, und so störe ich ihn nicht gern während der kurzen Zeit, da er am Tage Ruhe findet!"

Sie setzten sich. Auf dem Tisch stand eine Vase mit Rosen gefüllt, die schon sacht zu verwelken begannen. Die Ränder an ihren äußeren Blättern waren gelb, und schwer ließen sie ihre Köpfe hängen.

Frieda zog die Vase näher zu sich heran, nahm die verdorrten Blumen heraus und warf sie tief ins Fliedergebüsch auf die weiche, kühle Erde. Dann goß sie aus einer Karaffe frisches Wasser in die Vase und stellte die Kornblumen hinein.

Arthur sah den reizvollen Bewegungen ihrer weißen, schlanken Finger andachtsvoll zu.

Sie fühlte wohl seine Blicke auf ihren Händen ruhen; denn plötzlich sah sie, hold erröthend, voll und doch ein wenig beklommen, zu ihm auf und fragte mit einem unendlich süßen Lächeln um Augen und Mund:

„Finden Sie es hart oder unrecht, daß ich die verblühten Rosen dort in die Sträucher werfe?"

Arthur erschrak fast ob Friedas Frage. Er hatte nur ihrer Hände Schönheit, nicht aber ihr Thun beobachtet . . . und da er niemals der Geliebten gegenüber zu einer trivialen Redensart hinabgestiegen wäre, so fiel es ihm schwer, gleich eine passende Antwort zu finden. Endlich sagte er mit halblauter Stimme:

„Wie könnte ich es hart nennen, daß Sie die Blumen direkt an das Element zurückgeben, dem sie ureigentlich entstammen? Mir erscheint Ihre Handlungsweise vielmehr schön und sinnig. Immer haben die armen Blumen mich gedauert, die — nachdem sie ihre Schuldigkeit gethan — mit allem möglichen Hausunrath zusammen in den Müllkasten des Hofes oder gar durchs Fenster in den Koth der Straße wandern . . . Mein Schwesterchen daheim pflegt ihre verwelkten Blumensträußchen stets fein säuberlich zu verbrennen. Einen Garten, in dem sie ihre todten Lieblinge so würdig bestatten könnte, wie Sie es thun, mein gnädiges Fräulein, hat sie leider nicht zur Verfügung . . ."

„Oh . . . das ist schade . . . oder ist Ihr Fräulein Schwester — Dora heißt sie ja wohl — keine so große Naturfreundin, wie ich bin . . . ?"

„O doch!"

„Nämlich ich . . . ich möchte meinen Garten nicht missen um ein Königsschloß in der Residenz . . ."

Eine Weile saßen sich die beiden nun schweigend gegenüber. Frieda fühlte, wie eine seltsam beklemmende Verlegenheit, die sie früher nie gekannt, quälend und beglückend zugleich ihre Seele beschlich, und Arthur fand sich kaum noch imstande, die heiße Leidenschaft, die in seinem Herzen bebte, zurückzudämmen. Wie hatte er es sich doch überlegt und bedacht? . . . Nach einem Jahre vielleicht würde er vor Frieda hintreten können, sie um ihre Hand zu bitten! . . . Ein Jahr . . . ein Jahr . . . wie [illegible] das Wort klang, und einen wie [illegible] langen

— Der Landtag für das Fürstenthum Reuß ä. L. ist für den 21. d. Mts. zu einer kurzen Tagung einberufen worden. Unter den ihm zugehenden Vorlagen, wird vermuthlich der Entwurf über die Errichtung eines gemeinschaftlichen Verwaltungsgerichts in ganz Thüringen die erste Stelle einnehmen.

— Der Zentralausschuß zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland trat am gestrigen Sonntag in Berlin zusammen, um die Frage der Heranziehung der Akademischen Jugend zu regelmäßigen körperlichen Uebungen in generelle Berathung zu ziehen. Nach einem Referat des Vorsitzenden v. Schenkendorff und eingehenden Erörterungen einer Anzahl Redner führten die Verhandlungen zu einstimmigen Beschlüssen, die dem Zentral-Ausschuß zur Durchführung empfohlen wurden.

Die China-Wirren.

Zu der amtlichen Meldung des Generals v. Lessel, daß bei dem Salutschießen am Neujahrstage in Peitang thatsächlich 6 Mann deutscher Truppen getödtet und 15 verwundet worden sind, bemerken die „Berl. N. N." mit Recht: Es ist auffällig, daß die amtliche Meldung erst 24 Stunden hinter den Privatnachrichten kommt, und sehr bedauerlich, daß die Namen nicht sofort bekannt gegeben wurden. Durch 21 Worte, oder mit den Vornamen 42 hätte man den Angehörigen der nicht verletzten Mannschaften, falls die Angehörigen der Verletzten direkt benachrichtigt sein sollten, viele Besorgniß ersparen können. Diese Sparsamkeit ist um so weniger am Platze bei einem Unternehmen, das mit Freiwilligen zur Ausführung gelangt ist.

Das Kriegsministerium zu Berlin theilte erst am Sonnabend, 5. Januar, mit: Nach einem Telegramm des Ostasiatischen Expeditionskorps aus Tientsin vom heutigen Tage wurden beim Salutschießen zur Jahreswende getödtet: Vom Ostasiatischen Bataillon schwerer Feldhaubitzen 2. Batterie: Obergefreiter Kayser, früher Fußartillerie-Regiment 10; Lux, früher Fußartillerie-Regiment 6; Kanoniere Nowack und Pehle, früher Fußartillerie-Regiment 9; vom Ostasiatischen Pionier-Bataillon 3. Kompagnie: Gefreiter Bortz, früher Pionier-Bataillon 1; Pionier Zettwitz, früher Pionier-Bataillon 12. — Verwundet sind: Vom Ostasiatischen Bataillon schwerer Feldhaubitzen 2. Batterie: Kanoniere Lehmann und Klug, früher Fußartillerie-Regiment 13; Wilken und Goertz, früher Fußartillerie-Regiment 9; Woehrle, früher Fußartillerie-Regiment 11 in Thorn; Dolze, früher Fußartillerie-Regiment 5; vom Ostasiatischen Pionier-Bataillon 3. Kompagnie: Pionier Wirtz, früher Pionier-Bataillon 19; von der Heyde und Rorarius, früher Pionier-Bataillon 9; Schramm, früher Pionier-Bataillon 4; Gefreiter Schwerbel, früher Pionier-Bataillon 3; Unteroffizier Pollok, früher Pionier-Bataillon 22. — Außerdem sind verwundet: Vom Ostasiatischen Bataillon schwerer Feldhaubitzen, 2. Batterie: Kanonier Dieck, früher Fußartillerie-Regiment 6; Trainsoldat Kloß, früher Train-Bataillon 3 und vom Ostasiatischen Pionier-Bataillon, 3. Kompagnie: Pionier Sink, früher bayerisches Eisenbahn-Bataillon. Die letzten drei Namen seien augenscheinlich verstümmelt.

In der Provinz Tschili ist die Ruhe noch immer nicht in dem Maße hergestellt, wie man es nach früheren Telegrammen müßte erwarten können. Der Oberbefehlshaber Graf Waldersee berichtet vom 3. d. Mts., daß deutsche Patrouillen bei Mafangtschwang Feuer erhalten hätten. die drei Colonnen unter Madai, Hering und Grüber haben ihre Expeditionen noch nicht beendet, sondern befinden sich noch immer auf dem Marsche. Angesichts der unmittelbar bevorstehenden Aufnahme der Friedensverhandlungen ist die Fortsetzung der Feindseligkeiten durch reguläre chinesische Truppen, denn um solche handelt es sich, und nicht bloß um Boxerbanden, jedenfalls mehr als auffällig. Allerdings steht der Zeitpunkt, an dem die Friedensbedingungen aufgenommen werden, noch nicht endgültig fest; die Präliminarien dauern noch immer fort. Mit vollständigem Recht weigern sich die Gesandten in Peking weitere Aufklärungen 2c. zu ertheilen, ehe die chinesischen Bevollmächtigten Prinz Tsching und Lihungtschang nicht die Collectivnote unterzeichnet haben. Diese haben es anscheinend aber garnicht eilig. — Nach chinesischen Berichten, auf deren „eminente Glaubwürdigkeit" ja nicht mehr aufmerksam gemacht zu werden braucht, hat die Kaiserin-Wittwe den General Yühsien, der sich Christenmorde schuldig gemacht hatte, hinrichten lassen. Wer weiß, ob wirklich der Mörder oder an seiner Stelle nicht irgend ein armer, unschuldiger Teufel sein Haupt auf den Richtblock hat legen müssen. Prinz Tuan weilt unangefochten in einer Stadt im Innern des Landes, wo er einen großen Anhang besitzt.

Zu einer Regelung des Missionarwesens möchten die Chinesen die Friedensverhandlungen benützen. Der Vicekönig von Nanking sandte der „Voss. Ztg." zufolge an die chinesischen Bevollmächtigten den Entwurf eines Artikels, der diese Frage behandelt. Unter den chinesischen Beamten herrscht allgemein die Ansicht, daß die aus der Missionarpropaganda entstehenden Schwierigkeiten ebenfalls zum Gegenstande der Unterhandlungen gemacht werden müßten. Einige Vicekönige legten ihren Protest gegen die Bestrafung der Schuldigen und das Waffeneinfuhrverbot betreffenden Bestimmungen der Collectivnote ein. Das kann also gut werden.

England und Transvaal.

England wirbt in seinen Kolonien jetzt beinahe mit noch größerem Eifer Truppen als in der ersten Periode des Krieges geschehen ist. Bezeichnender Weise bleibt die Zahl der sich Meldenden hinter den früheren Meldungen jedoch so erheblich zurück, daß England auch mit den neu geworbenen Truppen den südafrikanischen Krieg schwerlich zu Ende führen wird. Aber trotzdem notorisch die Lage in Südafrika gegenwärtig für Lord Kitchener die denkbar ungünstigste ist, fährt dieser in der den Engländern eigenthümlichen Selbstüberschätzung fort, die beiden südafrikanischen Republiken als britische Kolonialbesitzungen zu betrachten und zu behandeln. Beide Republiken haben ihren englischen Gouverneur erhalten und werden in den Berichten des Lord nur noch als englische Provinzen bezeichnet. Und dabei unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die Buren einfach nicht klein zu kriegen sind, gleichgültig ob die Engländer aus den Kolonieen Verstärkungen heranziehen, oder das Mutterland noch weiter auspressen. John Bull hat sich verrechnet und wird an diesem Rechenfehler noch lange zu laboriren haben.

Nach Londoner Telegrammen beabsichtigt De Wet in die Capkolonie einzufallen, sobald die vorausgeschickten Commandos ihre Stellung gesichert haben. Das scheint jetzt der Fall zu sein. Englische Berichte vom Kriegsschauplatze meldeten nämlich, es seien 200 Buren aus dem Caplande zurück über den Oranjefluß nach Norden zu marschirt. Vertrieben können diese Buren nicht sein, sonst hätten die Engländer ihr Licht sicherlich nicht unter den Scheffel gestellt, dies Faktum vielmehr gehörig hervorgehoben. Man darf daher annehmen, daß die 200 Buren den Vortrab des herannahenden De Wet bilden sollen. Da De Wet seinen Einfall in das Capland aber erst ausführen wollte, nachdem die dort bereits anwesenden Buren ihre Stellungen gesichert hätten, so darf man mit gutem Muth annehmen, daß sich die Buren im Capland ganz sicher fühlen.

Die englischen Gesammtverluste in Südafrika belaufen sich nach einer Statistik des Londoner Kriegsamts auf 51 637 Todte, Verwundete und Gefangene. Dazu kommen noch die vielen Tausende, die an Krankheiten starben oder dauernd kriegsunfähig wurden.

Der im Haag eingetroffene Bruder des Generals Louis Botha erklärte den Aufstand der Capholländer für unbedingt sicher. Der Grund seiner Europareise sei die Beschaffung von Geldmitteln für die Fortsetzung des Krieges.

Der Verlauf der Krankheit des Präsidenten Krüger gestaltet sich fortgesetzt günstig.

Kitchener hat 5000 Mann zum Schutze der Randminen abkommandiren müssen!

Ausland.

Rußland. Petersburg, 6. Januar. Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sind gestern Abend auf der Station Gatschina eingetroffen und vom deutschen Botschafter und den Mitgliedern der Botschaft empfangen worden. — Das Erscheinen der hiesigen, vom Fürsten Bariatinsky herausgegebenen Zeitung „Sjevernyj Kurier" ist verboten worden. — Dem Wirklichen Staatsrathe und Gesandten in Peking Michail von Giers wurde der Annenorden erster Klasse mit Schwertern verliehen. Der erste Dragoman derselben Gesandtschaft, Wirklicher Staatsrath Popow erhielt den Stanislausorden erster Klasse mit Schwertern, die anderen an der Belagerung von Peking betheiligt gewesenen Personen, nämlich der erste Sekretär Krupensky, der zweite Dragoman Kolessow und der zweite Sekretär Ewrinow erhielten den Wladimirorden vierter Klasse mit Schwertern.

Frankreich. Mehrere nationalistische Blätter erklären, daß die Meldung von dem angeblichen Urlaub des Botschafters Fürsten Urussow auf Veranlassung des Ministeriums (!??) veröffentlicht worden sei; das Verhältniß zwischen dem Ministerium und dem Fürsten sei sehr gespannt, weil Letzterer sich geweigert hätte, den halboffiziösen Ursprung der Artikel der „Nowoje Wremja," welche gegen den Kriegsminister André gerichtet waren, zu dementiren.

Spanien. Die Lage der Regirung gestaltet sich immer schwieriger, so daß eine Krise nicht mehr lange abzuwenden ist. Die Kammer soll in aller Eile nur noch die Gesetzentwürfe über die Verstärkung des Heeres und der Marine erledigen und dann geschlossen werden. Nach Schluß der Kammer wird dann sofort der Ausbruch der Krise erfolgen.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 6. Januar. Den gräflichen Förstern Wachner in Fronau, Radowski in Katharinken, Böhlke in Pulko und dem Ansiedler Jäkel in Nußdorf sind Staatsprämien für Vertilgung von Saatkrähen bewilligt worden.

* **Gollub,** 6. Januar. Auf dem hiesigen Postamte wurde ein falsches Einmarkstück angehalten und beschlagnahmt. Die Herkunft des Falschstückes konnte nicht ermittelt werden.

* **Culm,** 6. Januar. Für den an der Weichsel in Althausen zu errichtenden Bismarkthurm hat sich ein Komitee gebildet. Amtsrath Krech hat den Bau angeregt, Schatzmeister ist Landrath Hoene-Culm. Namhafte Beträge sind bereits gezeichnet.

* **Schwetz,** 4. Januar. Gestern Abend wurde auf dem Bahnsteige in Terespol einer hiesigen wohlhabenden Familie ein Kästchen mit Juwelen 2c. im Werthe von etwa 3000 Mk. gestohlen.

* **Konitz,** 4. Januar. Von der Anklage des Widerstandes gegen die Staatsgewalt wurde heute vom hiesigen Gericht der Ziegeleibesitzer Wilhelm Kanngießer aus Ackerdorf freigesprochen. Am 5. April v. J. fand in Konitz Jahrmarkt statt. Wegen Uebertretungen (Hepp-Hepp-Rufen) waren durch den jugendlichen, erst 23 Jahre alten Polizeikommissar Bloch (jetzt in Spandau) verschiedene Verhaftungen vorgenommen worden, wobei auch ganz unschuldige, ruhig ihres Weges gehende Bürger, u. A. Kanngießer, unter den Temperamentfehlern des Herrn Bloch zu leiden hatten. Nicht genug mit der unnöthigen Verhaftung, mit der er durchaus nicht zufrieden war, bekam Kanngießer noch eine Anklage wegen Widerstandes. Das Gericht erachtete nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme für festgestellt, daß Polizeikommissar Bloch sich seinerseits nicht in der rechtmäßigen Ausübung des Amtes befunden hat. Gegen Bloch soll übrigens ein Verfahren wegen Körperverletzung, bezw. Mißbrauchs der Amtsgewalt schweben. — Die im Konitzer Kreise belegene Besitzung des Herrn Nehring-Osterwick ist für den Knufpreis von 242000 Mk. in den Besitz des Rentier Reuschel-Konitz übergegangen.

* **Dirschau,** 4. Januar. Gestern sah man auf einer Eisscholle in der Weichsel, etwa 10 Meter vom Ufer entfernt, einen halb erfrorenen Jagdhund langsam den Strom heruntertreiben. Da hier das Eis stehen blieb, unternahm der Buhnenmeister Fahl das Wagniß, über die eben zusammengefrorenen Eisschollen, sich glatt hinlegend, nach dem armen Thiere hinzukriechen, indem F. auf das Eis gelegte Stangen als Stütze benutzte. Das gefährliche Unternehmen gelang; F. brachte den Hund ans Ufer, wo er sich bei der vorsorglichen Behandlung und Pflege bald wieder erholte.

* **Brätz,** 5. Januar. Zum Bau der hiesigen evangelischen Kirche hat der Kaiser 15 000 Mark gespendet. Vom Gustav Adolf-Verein sind 3000 Mark für den Kirchenbau bewilligt.

* **Rastenburg,** 5. Januar. Das Grenadierregiment König Friedrich II. (2. Ostpreuß.) Nr. 4, das seine Garnison in Rastenburg hat, wird noch in diesem Jahre die Gardelitzen erhalten. Bestimmt ist es allerdings noch nicht, ob dieses bei Gelegenheit der Krönungsfeier geschehen wird oder erst bei der Feier des 275-jährigen Bestehens des Regiments. Das Regiment ist bekanntlich im Jahre 1626 gestiftet und begeht die Feier am 1. Mai 1901. Außerdem steht die Versetzung des Regiments nach Königsberg in Aussicht. Das Grenadier-Regiment Kronprinz (1. Ostpr.) Nr. 1, das Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpr.) Nr. 3 und das genannte Grenadier-Regiment König Friedrich II. sollen eine Grenadier-Brigade bilden. Nach Rastenburg wird das Infanterie-Regiment Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreußisches Nr. 43) versetzt werden.

* **Königsberg,** 5. Januar. Ein geheimnißvoller Vorgang beschäftigt Polizei und Feuerwehr. Während des ganzen Mittwoch vernahm man im Hause Hintertragheim 52d ein räthselhaftes Stöhnen und Wehklagen, das aber bald nachließ und daher nicht sehr beachtet wurde. Am Dannerstag jedoch wiederholte sich das Geräusch, und zwar schien es aus einer Wohnung des zweiten Stockwerks zu kommen. Bei der Durchsuchung der Wohnung nun hörte man deutlich aus dem Ausgußrohre eine menschliche Stimme, mit der man schließlich sogar zu einer regelrechten Verständigung kam. Soviel bei diesem später noch lange Zeit hindurch fortgesetzten Zwiegespräche ermittelt ist, soll es sich um einen etwa 17jährigen Arbeitsburschen Namens Schmeerbach handeln, der am Mittwoch früh von anderen Jungen (er sagte einmal Bäckerjungen) „durch ein Loch in den Kanal geworfen" sein will, und zwar soll die That in einem Hause Nachtigallensteig passiert sein. Das Schlimme war, daß zwar die Stimme des Jungen im ganzen Hause, sogar in einigen Nachbarhäusern deutlich aus den Ausgußrohren zu hören war, daß man aber nicht wußte, wo sich der „etwa Verunglückte" befand, ja nicht einmal, ob er in einem Kanalisations oder in einem Wasserleitungsrohr oder in irgend einem Schacht eingeschlossen sei. Gegen 9 Uhr Abends wurde die Feuerwehr zu Hilfe gerufen, die bis 12¼ Uhr Nachts unter Hinzuziehung mehrerer Ingenieure und Kanaltechniker angestrengt arbeitete. Es wurden alle benachbarten Kanalisationsschächte und Brunnen geöffnet und untersucht, ohne jeden Erfolg. — Seit Freitag früh beschäftigt sich auch die Kriminalpolizei mit dem Vorfall, ohne daß jedoch trotz umfassender Nachforschungen und mannigfacher Experimente auch nur das Geringste ermittelt worden wäre. In der ganzen Nachbarschaft sind alle Gullis geöffnet und wurden die verschiedenen Schächte und Rohrleitungen, soweit sie überhaupt für Menschen zugänglich sind, abgeleuchtet, alles das gleichfalls vergeblich. Die Stimme des angeblich Verunglückten hat sich in der Nacht gegen 2 Uhr und Freitag Vormittag gegen 9 Uhr nochmals gemeldet, irgend welche Verständigung war jedoch nicht mehr möglich, vielmehr nur Stöhnen und Hilferufe vernehmbar. — Nach langen Mühen konnte endlich festgestellt werden, daß es sich in der Angelegenheit um einen allerdings empörenden Unfug handelt. Hoffentlich gelingt es noch, den Unfugstifter zu ermitteln, damit er gehörig bestraft werden kann.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 7. Januar.

* [Landes-Versicherungsanstalt Westpreußen.] Die diesjährige Sitzung des Ausschusses findet am Sonnabend, den 12. Januar, Vormittags 11 Uhr im Landeshause zu Danzig statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: Wahl eines Vorsitzenden und eines Stellvertreters für die Wahlperiode bis Ende Dezember 1904; Geschäftsbericht des Vorstandes für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1899

Sinn es hatte . . . Ueber Arthurs Antlitz huschte ein wehmüthiges Lächeln . . . Wenn er Frieda oft sah während seines Staroczíner Aufenthaltes, dann würde er bald genug seinem Vorsatz untreu werden müssen. Aber durfte er denn das? Durfte er es bei seinen Lebensverhältnissen, die in ihrem nahe bevorstehenden Wandel ihn selbst noch nicht klar sehen ließen über seine Zukunft? Wie ein schwerer Alp legte es sich auf seine Brust. So bedrückt, so beengt fühlte er sich, daß er kaum noch zu athmen vermochte vor innerer marternder Erregung . . .

Nichts verräth dem Weibe die Liebe des Mannes leichter und schneller, als langes, verlegenes Schweigen, das nichts Erkünsteltes an sich hat und nicht auf geistige Armuth des Befangenen zurückgeführt werden kann.

Frieda merkte, daß sie unruhig wurde . . . . Gern hätte sie etwas gesagt, die Unterhaltung weiter zu spinnen . . . . aber der sonst so Geistreichen wollte jetzt absolut kein vernünftiger Konversationsgedanke kommen. Da fiel ihr Blick zufällig auf Arthurs, vom Stengelsaft der Kornblumen grünbestreifte Handschuhe, und nur, um endlich das Schweigen, das ihr die Brust zuschnürte, zu brechen, begann sie:

„Da haben Se sich meinetwegen Ihre schönen, neuen Handschuhe gründlich ruiniert . . ."

Im nächsten Augenblick bereute sie, diese Bemerkung gemacht zu haben. Es schien ihr, als fordere sie damit Arthurs Komplimente und sehnte sich doch auch wieder darnach, sie zu hören . . .

Aber [illegible] fürchtete, er könne durch eine Schmeichelei, die — wie das Gespräch lag — in jedem Falle ziemlich trivial hätte ausfallen müssen, die Geliebte arg verstimmen oder gar verletzen. So erwiderte er, die ominösen Glacés aufknöpfend:

„Sie haben recht, gnädiges Fräulein . . . Handschuhe im Sommer sind schon an und für sich ein Unsinn . . . hellgraue Glacés aber sollte ein vernünftiger Mensch ausziehen, sobald er irgend kann, zumal dann, wenn er durch die grünen Streifen darauf eine Dame an einen harmlosen Ritterdienst erinnert, der ihr zu Liebe geleistet wurde."

Frieda wußte nicht, was sie auf diese Rede entgegnen sollte, sie fühlte sich nur noch verlegener werden; und wieder trat eine Stockung in der Unterhaltung der beiden ein.

Da gewahrte Arthur den Stickrahmen, an dem Frieda zuvor gearbeitet, und der — von ihm bisher unbeachtet — an einer Wand des Pavillons lehnte. In diesen Stickrahmen war ein großes Stück hellblauer Seide eingespannt, auf die in wahrhaft künstlerischer Ausführung in feinster Nadelmalerei ein Strauß wundervoller Blüthen hingezaubert war . . . . . Seltsame Blüthen, die auf langen Stielen emporwuchsen aus einem täuschend nachgebildeten, von dunklem Rohr und Schilf umstandenen, silbern schimmernden Gewässer, auf dem weiße Seerosen schwammen . . . Herrliche Blumen, halb an nordische Flachlands-, halb an brasilianische Urwalds-Flora erinnernd, prangten auf den hohen Stengeln . . . Hier ein Etwas von einer weißen Wasserlilie, dort ein Gemahnen an die rothe Orchidee . . . Und alle die seltsamen Blüthen groß und von märchenhaften Farben und Formen . . . Um die Blätter aber jagten sich zwei Vögel, ähnlich den Topas- und den Sapphokolibris . . . Es war eine wundervolle Arbeit . . .

„Ist das — wirklich Stickerei?" fragte Arthur, ganz entzückt vom Anschauen dieses Prachtwerkes.

„Allerdings," erwiderte Frieda.

„Das fertig zu stellen, müssen Sie ja Monate gebraucht haben?"

„Ja, eine ganze Zeit . . ."

„Und was soll es werden?"

„Ein Paravent vielleicht . . . vielleicht ein Ofenschirm . . . ich liebe derartige selbstgefertigte Handarbeiten sehr . . ."

„Wer hat Ihnen die wundervolle Aufzeichnung und die Farbenangaben zu dieser Stickerei geliefert? Das muß ja ein reiner Zauberer gewesen sein."

„Keineswegs ein Zauberer . . . ein ganz gewöhnliches Menschenkind nur . . . ein Mädchen noch dazu," entgegnete Frieda lächelnd.

„Sie . . .?" fragte Arthur mit Staunen im Blick.

Frieda nickte erröthend. Sellins zwanglose, völlig natürliche Bewunderung beglückte sie, machte sie stolz, ohne daß sie es sich eingestehen mochte.

„Also doch kein gewöhnliches Menschenkind," sagte Arthur leise.

(Fortsetzung folgt.)

und weitere geschäftliche Mittheilungen des Vorsitzenden des Vorstandes; Mittheilung von der erfolgten Genehmigung der Satzungen der Landes-Versicherungsanstalt durch das Reichsversicherungsamt; Feststellung des Jahreshaushaltsplanes für das Jahr 1901; Wahl der Mitglieder zur Vorprüfung der Jahresrechnung für das Geschäftsjahr 1900; Wahl von Beisitzern auf Grund der §§ 4 und 5 des Gesetzes betreffend die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900 und Ersatzwahl für ausgeschiedene Beisitzer der Schiedsgerichte in Danzig und Marienwerder; Abnahme der von der Kasse der Landes-Versicherungsanstalt gelegten Jahresrechnung für das Geschäftsjahr 1899; Ordnung der dienstlichen Verhältnisse der Beamten der Landes-Versicherungs-Anstalt Westpreußen. — Mitglied des Ausschusses der Landes-Versicherungsanstalt für die Kreise Thorn Stadt, Thorn Land und Schwetz ist Zimmermeister Hans Illgner in Thorn.

†—† [Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft] hielt am Sonnabend im kleinen Saale des Schützenhauses ein Wintervergnügen ab. Trotzdem die Betheiligung an dem Vergnügen — wohl infolge der übermäßigen Kälte, bei der sich Niemand gern aus dem Hause herausrührte — im Vergleich zu den sonstigen Veranstaltungen der Gilde nicht allzu zahlreich war, amüsirte man sich bei Concert und Tanz doch aufs Beste.

§ [Die starke Kälte,] welche am Sonnabend mit 14 bis 16 Grad Reaumur wohl ihren Höhepunkt erreichte, hat jetzt zur Freude Aller — mit alleiniger Ausnahme der Kohlenhändler vielleicht — recht beträchtlich nachgelassen. Während das Thermometer gestern schon auf etwa 8 Grad zurückgegangen war, zeigte es heute sogar nur zwischen 2½ und 4 Grad. Auch hat sich schon etwas, wenn auch nur sehr wenig Schnee eingestellt. Hoffentlich kommt zum Schutze der Saaten etc. noch etwas reichlicher Schnee, und ebenso wird hoffentlich das Thermometer jetzt einige Wochen hindurch auf nur wenigen Graden unter Null stehen bleiben. Dann werden wir mit dem Winter als einem gesunden und wohlthuenden wohl zufrieden sein können.

† [Die Weihnachts-Eisenbahn-Rückfahrkarten] haben, woran wir nochmals erinnern, nur noch bis zum 8. Januar Geltung. Die Rückfahrt muß spätestens am 8. Januar bis Mitternacht angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden.

* [Die Sänger der Lüfte] leiden große Noth bei der strengen Kälte und der Hunger ist jetzt ein ständiger Gast bei ihnen. Sie haben Anspruch auf unser Mitleid und unsere Dankbarkeit, denn viel würden unsere Wälder und Felder von der Frühlings- und Sommerpoesie einbüßen, wenn sie des Gesanges der Vogelwelt entbehren müßten, der uns so viel Freude bereitet. Drum wer ein Herz hat wie sie, der streue ihnen Futter und helfe ihre Noth lindern!

§ [Allerheiligen ist kein Feiertag] im Sinne des Gesetzes. Am 1. November v. J. hatten in Konitz drei katholische Lehrlinge die gewerbliche Fortbildungsschule versäumt; sie wurden dafür am Freitag vom dortigen Schöffengericht zu je 50 Pfg. Geldstrafe oder einem halben Tag Haft verurtheilt. Das Gericht erachtete für festgestellt, daß „Allerheiligen" kein Feiertag sei, an welchem die genannte Schule zu schließen ist. Der Entscheidung lag eine zeugeneidliche Aussage des Direktors Marquardt zu Grunde, nach welcher das bischöfliche Ordinariat im gedachten Sinne sich ausgesprochen hat.

§ [Lehrerprüfungen.] Zur Prüfung derjenigen Lehramtskandidaten, welche die erste Volksschullehrer-Prüfung abzulegen beabsichtigen, sind — gleichzeitig mit der Prüfung Seminar-Abiturienten — für das Jahr 1901 folgende Termine anberaumt worden: 1. beim Seminar in Berent: schriftliche Prüfung am 21., 22. und 23. März, mündliche Prüfung am 26., 27. und 28. März, 2. beim Seminar in Graudenz: schriftliche Prüfung am 21., 22. und 23. Februar, mündliche Prüfung am 26., 27. und 28. Februar; 3. beim Seminar in Tuchel: schriftliche Prüfung am 29., 30. und 31. August, mündliche Prüfung am 3., 4. und 5. September; 4. beim Seminar in Pr. Friedland: schriftliche Prüfung am 22., 23. und 24. August, mündliche Prüfung am 27., 28. und 29. August; 5. beim Seminar in Marienburg: schriftliche Prüfung am 14., 15. und 16. Februar, mündliche Prüfung am 19., 20. und 21. Februar; 6. beim Seminar in Löbau: schriftliche Prüfung am 7., 8. und 9. März, mündliche Prüfung am 12., 13. und 14. März.

— [Schulferien.] Für das Schuljahr 1901 sind die Ferien in den höheren Lehranstalten wie folgt festgesetzt: Ostern vom 30. März bis zum 16. April, Pfingsten vom 24. bis 30 Mai, Sommer vom 29. Juni bis 30. Juli, Michaelis vom 28. September bis 15. Oktober, Weihnachten vom 21. Dezember bis 7. Januar 1902. Die genannten Tage sind die letzten und ersten Schultage vor und nach den Ferien.

§ [Schriftliche Entschuldigungen für Schulversäumnisse in Krankheitsfällen] können nach einer endgiltigen Entscheidung des Kammergerichts als letzter Revisionsinstanz nicht erzwungen werden. Es genügt vielmehr, wenn die Entschuldigung mündlich beim Lehrer ausgesprochen wird. Viele Rektoren und auch höhere Schulbehörden waren bisher anderer Meinung und hielten streng auf schriftliche Entschuldigungen.

§ [Westpreußischer Provinzial-Lehrerverein.] In der am 28. Dezember v. J. im Gewerbehause zu Danzig stattgefundenen Sitzung des Gesammtvorstandes wurde mit Freuden Kenntniß davon genommen, daß der Lehrerverein Konitz sich bereit erklärt hat, die nächste westpreußische Provinzial-Lehrerversammlung im Herbst 1901 aufzunehmen Es soll verhandelt werden über: „Die Bedeutung der Volksbildung für die Volkssittlichkeit" und „Bedeutung der Kunst für die Erziehung". Als besonders wünschenswerth wird es vom Vorstande angesehen, wenn sich Berichterstatter auch für das seiner Zeit gestellte und für unsere Provinz so bedeutungsvolle Thema: „Anfang und Ende der Schulpflicht" finden würden. Ferner wurde die Angelegenheit betr. das Falk-Denkmal zur Sprache gebracht; die Aufbringung der Kost n durch prozentuale Besteuerung der einzelnen Mitglieder fand allgemeinen Anklang.

§—† [Die silbernen Zwanzigpfennigstücke] werden am 1. Januar 1902, die nickelnen am 1. Januar 1903 außer Kurs gesetzt. Vom 1. Oktober 1900 ab gilt die Reichsgoldmünze zu 5 Mk. nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist jetzt, außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen, Niemand verpflichtet, diese letzteren Münzen in Zahlung zu nehmen. Die Eisenbahnzahlstellen geben die bei ihnen vorhandenen und noch eingehenden Nickelzwanzigpfennigstücke nicht wieder aus.

? [Schließt den Mund im Winter!] Es ist nichts gefährlicher und schädlicher für die Gesundheit, als wenn man in dieser kalten Jahreszeit mit offenem Mund herumläuft. Vor allem unterlasse man das viele Sprechen, wenn man sich im Freien befindet oder gar kalte, zugige Witterung ist. Die Natur hat uns nicht etwa den Mund zum Athemholen gegeben; dazu ist vielmehr die Nase da. Sie bildet gewissermaßen den Respirator, den die Luft, die wir einathmen, zuerst durchlaufen soll. Auf diese Weise wird dieselbe nämlich erwärmt, wenn sie zu kalt ist, wenn sie zu trocken sein sollte, feucht gemacht und außerdem vom Staub gereinigt. Leider benützen viele diese natürliche Athmungsvorrichtung nicht und gewöhnen sich das Athmen durch den Mund an. So unschön diese Gewohnheit ist, so wenig förderlich ist sie für die Gesundheit. Der Rachen oder der Hals, wie man zu sagen pflegt, hat darunter zu leiden. Ein kalter Luftstrom, der plötzlich auf den erhitzten Rachen trifft, hat sehr leicht einen Katarrh zur Folge.

§ [Cigarren in Pappkisten] dürfte das neue Jahr bringen. Die bisher üblichen hölzernen Cigarrenkisten sind nämlich infolge eines Beschlusses der vereinigten Fournierfabriken erheblich im Preise gestiegen. Die Cigarrenfabrikanten wollen nun, um dieser Vertheuerung der Herstellungskosten aus dem Wege zu gehen, es mit der Versendung von Cigarren in Pappkisten versuchen und falls die Waare keinen Schaden leidet, die hölzernen Kisten nur für den überseeischen Transport beibehalten.

---

* Podgorz, 6. Januar. Das Vergnügen des Kegelklubs, das gestern im „Hohenzollern" auf dem Schießplatze gefeiert wurde, war sehr gut besucht. Den Gäst n wurde durch Vorführung eines lustigen Schwanks und durch Vorträge verschiedener Couplets ein fröhlicher Abend geboten. Der sich anschließende Tanz hielt die Besucher noch viele Stunden beisammen. — Von den hiesigen Schlächtern wurden im verflossenen Jahre geschlachtet und von dem hiesigen städtischen Fleischbeschauer Schulz untersucht: 491 (423) Stück Rindvieh, 615 (546) Kälber, 1718 (1267) Schweine, 204 (188) Schafe und 14 (3) Ziegen. Die eingeklammerten Zahlen bezeichnen die Stückzahl vom Jahre 1899. Wie ersichtlich, ist der Konsum im Jahre 1900 ein bedeutend größerer gewesen. Minderwerthige oder kranke Thiere kamen nur sehr selten vor.

e Aus dem Kreise Thorn, 5. Januar. Der Schulbesuch auf dem Lande wird durch die strenge Kälte beinahe unmöglich gemacht. Da das Thermometer noch immer gegen —20° C. zeigt, konnte von einem geordneten Schulunterricht kaum die Rede sein, trotzdem die Ferien schon Mittwoch zu Ende waren. Denn es fehlen in vielen Schulen über die Hälfte der Kinder, ja fast alle. Hoffentlich tritt mit dem Mondwechsel nun auch bald mildere Witterung ein. (Die Hoffnung hat sich inzwischen erfreulicher Weise ja schon erfüllt. D. Red.)

Vermischtes.

Fürst Herbert Bismarck bewilligte Eichenholz aus dem Sachsenwalde für einen Stammtisch in dem Restaurant „Zum Altreichskanzler" zu Legenfeld in Sachsen. Die Sendung bestand aus acht Bohlen im Gewicht von 700 Kilogramm.

Wegen Begünstigung des Bankiers Sternberg ist gegen den Justizrath Dr Sello in Berlin die gerichtliche Voruntersuchung eröffnet worden. Dr. Sello veröffentlicht in Berliner Blättern ein Schreiben, indem er es wiederholt und nachdrücklich nicht bloß für unwahr sondern für eine Verleumdung erklärt, daß er den Kriminalkommissar Thiel jemals mittelbar oder unmittelbar veranlaßt hätte, in irgend einer Weise für Sternberg thätig zu sein oder daß er solche Thätigkeit irgendwie geduldet hätte.

Sieben Menschen verbrannt! Aus Köln, 5. Januar, wird gemeldet: Heute Vormittag brach in einem hiesigen Materialwaarengeschäft Feuer aus, das sich schnell ausbreitete und das Innere des Hauses völlig zerstörte. Mehrere Personen konnten infolgedessen das Freie nicht rechtzeitig gewinnen. Die Frau und ein siebenjähriger Sohn des Ladenbesitzers fanden den Tod durch Ersticken, zwei andere Kinder des Besitzers wurden noch lebend ins Krankenhaus gebracht. Eine im ersten Stock wohnende Frau und ihre kleine Tochter verbrannten, eine Frau, welche zu Hülfe geeilt war, wurde als Leiche aus den Trümmern hervorgeholt. — Eine spätere Meldung besagt: Der Brand ist nach der „Kölnischen Zeitung" infolge einer anscheinend im Laden erfolgten Explosion (Benzin) entstanden. Augenzeugen berichten, daß mit furchtbarem Knall eine Schaufensterscheibe zertrümmert worden und gleich darauf eine mächtige Flamme aus Fenster und Thür herausgeschlagen sei. In wenigen Sekunden hatten die Flammen, die in dem mit Benzin, Spiritus, Lacken und sonstigen leicht brennbaren Materialien gefüllten Laden reiche Nahrung fanden, ihren Weg über eine im Laden befindliche offene Treppe zum ersten und zweiten Stockwerk genommen und den dort befindlichen Hausbewohnern den Weg zur Flucht versperrt. Generaloberarzt Dr. Kettner, der sofort zur Stelle war, konnte nur noch den Tod der drei Frauen und der beiden Kinder feststellen. Die beiden Kinder, die ins Hospital gebracht wurden, sind schwer verbrannt.

Dreimal Schiffbrüchig. Zu der von uns gebrachten Mittheilung über den Wachtmeistermaat Priebe, der den Untergang des „Iltis" und der „Gneisenau" miterlebt hat und beide Male gerettet worden ist, schreibt man der „Köln. Ztg.": Auf Priebe trifft das Sprüchwort: „Aller guten Dinge sind drei" in negativem Sinne zu. Priebe erlitt auch bei dem Unglück bei Apia an Bord des Schiffes „Olga" mit Schiffbruch. Das Schiff konnte nur dadurch vor dem Untergang bewahrt werden, daß der Kapitän es auf Strand laufen ließ, während „Adler" und „Eber auf die Korallenriffe geworfen wurden und mitsammt der Besatzung zu Grunde gingen

Schiffsuntergang. Wie die „Frankfurter Zeitung" aus New-York meldet, soll der Küstendampfer „Jaqua" in der Nähe von San Francisco gescheitert sein. Die Meldung einiger Blätter, daß bei dem Untergange des Schiffes „Jaqua" 40 Menschen ums Leben gekommen seien, bestätigt sich jedoch nicht. Es ist nur eine Person ertrunken.

Eine Meuterei fand in der portugiesischen Hafenstadt Beira an Bord des deutschen Reichspostdampfers „Herzog" statt. Das Schiff war dort mit 136 Somalis und Abessyniern für die Minen in Rhodesia eingetroffen. Da den Leuten von den Heizern des Schiffes gesagt worden war, sie müßten in Ketten arbeiten, weigerten sie sich, an Land zu gehen. Der Aufseher rief deshalb zwei portugiesische Polizeibeamte an Bord, um den Rädelsführer verhaften zu lassen. Als die Beamten von den Aufrührern mißhandelt wurden, drang eine starke Abtheilung Polizei, unterstützt von Militär, an Bord, und es kam zu einem heftigen Handgemenge. Die ostafrikanischen Eingeborenen verbarrikadirten das Vorderdeck, und erst nach mehrstündigem Kampf gelang es den Portugiesen, des Aufruhrs Herr zu werden. Ein Somali blieb todt auf dem Platze, 26 wurden verwundet; 50 befanden sich noch an Bord, die übrigen waren geflüchtet. Neun Polizisten wurden gleichfalls verwundet.

Budapest, 5. Januar. In der Ortschaft Altgebirg im Zolyomer Komitat geriethen 50 Bergarbeiter in Streit und nahmen eine drohende Haltung gegen die Gendarmen ein. Letzere machten von der Feuerwaffe Gebrauch; vier Arbeiter wurden schwer verletzt; drei derselben starben bald darauf.

Debreczin, 5. Januar. Bei der Station Mikola stieß infolge falscher Weichenstellung ein gemischter Zug mit einem Güterwagen zusammen. Vier Personen wurden schwer acht leicht verletzt. Beide Lokomotivführer sind tödtlich verwundet.

Schneefall in Italien. Rom, 6. Januar. In der vergangenen Nacht ist, zum ersten Male wieder seit mehreren Jahren, Schnee gefallen; die Stadt und die Umgebung sind in eine weiße Decke gehüllt. Große Menschenmengen begeben sich nach dem Monte Pincio, um das für Italien ungewöhnliche großartige Schauspiel zu bewundern. Auch aus den Provinzen wird Schneefall in fast ganz Italien gemeldet, selbst aus dem Süden.

Rom, 5. Januar. Nach einer Meldung des „Avanti" sind in der vergangenen Nacht auf einem Eisenbahnzuge der Linie Turin-Rom dreizehn Werthpackete gestohlen worden. Das Blatt berichtet, die Packete stammten aus Amerika und hätten Werthpapiere im Betrage von 300 000 bis 400 000 Lire enthalten. Von anderer Seite verlautet, die Packete stammten aus England oder Frankreich. — Einer Meldung von Sonntag zufolge verlautet, die Zahl der aus einem Eisenbahnzuge auf der Strecke Turin-Rom gestohlenen Werthbriefe belaufen sich auf gegen 100. Dieselben waren in fünf Säcken enthalten, von denen drei aus New-York kamen und je einer aus Paris und London. Man nimmt an, daß der Werth derselben 200 000 Lire betrage.

Paris, 5 Januar. Der Kliniker Professor Potain ist gestorben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Januar. Der Kaiser hat den Plan gefaßt, einen Theil des Grunewaldes, und zwar speziell die an Halensee und Westend angrenzenden Jagen, in einen großartigen Park umwandeln zu lassen.

Berlin, 6. Januar. Infolge der Entgleisung einer Maschine vor der Bahnhofshalle des Anhalter Bahnhofs konnten gestern Abend die in der Halle zur Abfahrt bereitstehenden Züge, Schnellzug 11,10 Uhr nach Dresden, Personenzug 11,25 Uhr nach Leipzig, Personenzug 11,48 Uhr nach Dobrilugk und 12,20 Uhr nach Frankfurt nicht ausfahren. Es mußten neue Züge gebildet werden, mit denen die wichtigsten Postsachen befördert wurden. Die Betriebsstörung war um 12,50 Uhr Nachts wieder beseitigt.

Weimar, 6. Januar. Anläßlich des Ablebens des Großherzogs fand heute Abend 9 Uhr im hiesigen Schlosse eine Hausandacht statt. Morgen Abend 10 Uhr wird die Leiche des verewigten Großherzogs in die Hofkirche überführt, wo sie bis zur Beisetzung welche Freitag, den 11. d. Mts. Mittags stattfindet, verbleibt.

Brüssel, 6. Januar. Der Dampfer „Sudan", welcher vor einigen Wochen Brüssel verlassen hatte, um den Schifffahrtsdienst auf dem Kongo zu versehen, ist, drei Tagereisen vor Ankunft an seinem Bestimmungsort, untergegangen. Zehn Personen sind umgekommen.

Rom, 6. Januar. Der Papst begab sich heute Nachmittag, von etwa zwanzig Kardinälen begleitet, zur Epiphanias-Feier nach der Peterskirche, welche in prächtiger Weise elektrisch beleuchtet war. Ueber 20 000 Personen, welche den Papst bei seinem Erscheinen mit lauten Zurufen begrüßten, wohnten der Feierlichkeit, welche dreiviertel Stunden dauerte. bei. Am Schluße ertheilte der Papst den Segen.

Malaga, 6. Januar. Auf dem englischen Kirchhof fand heute eine Trauerfeier für die dortselbst beerdigten Opfer der „Gneisenau"-Katastrophe statt. — Der Hamburger Dampfer „Salerno" ist mit der Leiche des ersten Offiziers der „Gneisenau", Kapitän-Leutnant Berninghaus, an Bord heute nach Hamburg in See gegangen.

Peking, 6. Januar. Li-hung-tschang hat einen Rückfall erlitten. Er ist ernstlich krank.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 7 Januar um 7 Uhr Morgens: + 0,42 Meter. Lufttemperatur: — 8 Grad Cel. Wetter: bewölkt. Wind: O. — Eisstand von Klm. 0,0 bis Klm. 56. Offene Stellen bei Klm 20,8 bis 26,7, 28,8, 33,7 bis 48,6. Zwischen Klm. 38 bis 39 schwaches Grundeistreiben.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 8. Januar: Kalt, wolkig, Niederschläge Windig.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 11 Minuten Untergang 4 Uhr 2 Minuten.

Mond-Aufgang 8 Uhr 36 Minuten Abends, Untergang 9 Uhr 21 Minuten Morgens.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		7. 1.	5. 1.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216 35	216,25
Warschau 8 Tage		215,90	215,95
Oesterreichische Banknoten		85,10	85,00
Preußische Konsols 3%		86,3	86,80
Preußische Konsols 3½%		95 4[illegible]	96,50
Preußische Konsols 3½% abg.		96 25	96,50
Deutsche Reichsanleihe 3%		8[illegible],5	86,90
Deutsche Reichsanleihe 3½%		96 50	96 90
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		94 2[illegible]	84,40
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		94,00	94 10
Posener Pfandbriefe 3½%		94 9	95,30
Posener Pfandbriefe 4%		102,00	101,40
Polnische Pfandbriefe 4½%		96 90	97,25
Türkische Anleihe 1% C		26 40	26 45
Italienische Rente 4%		95 40	95 30
Rumänische Rente von 1894 4%		73 9	74,10
Diskonto-Kommandit-Anleihe		176,0[illegible]	176,70
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		212,[illegible]0	212,00
Harpener Bergwerks-Aktien		170,50	170,10
Laurahütte-Aktien		192,6	92,90
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		116,50	116,25
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Januar	—,—	—,—
	Mai	161,00	160,75
	Juli	162 75	162 50
	Loco in New-York	83⅛	82⅛
Roggen:	Januar	—,—	—,—
	Mai	142 50	142,50
	Juli	142 75	142 50
Spiritus:	70er loco	44,7	44,80

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont 4%.

Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen die Besitzerwittwe **Caroline Emilie Schmidt** geb. **Guhse** aus Stewken, geboren am 15. März 1838 zu Czernewitz, evangelisch, wegen Vergehens gegen das Gesetz vom 14. Mai 1879 hat das Königliche Schöffengericht zu Thorn in der Sitzung vom 18. Dezember 1900, an welcher Theil genommen haben:

Amtsrichter **Dr. Paszotta**
als Vorsitzender,
Besitzer **Hammermeister,**
Besitzer **Raguse**
als Schöffen,
Amtsanwalt **v. Zambrzycki**
als Beamter der Staatsanwalt,
Actuar **Block**
als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt.

Die Angeklagte ist des Vergehens gegen das Reichsgesetz, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln vom 14. Mai 1879 schuldig und wird unter Belastung mit den Kosten des Verfahrens zu 50 Mark — fünfzig Mark — Geldstrafe, an deren Stelle im Unvermögensfalle für je 5 Mk. ein Tag Gefängniß tritt, verurtheilt

Die Verurtheilung der Angeklagten ist auf Kosten derselben einmal in der „Thorner Presse" und in der „Thorner Zeitung" öffentlich bekannt zu machen.

B. R. W.
gez. **Dr. Paszotta.**

Die Richtigkeit der Abschrift wird beglaubigt und die Rechtskraft und Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt.

Thorn, den 4. Januar 1901.

Schulz, Secretär,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Standesamt Thorn.

Vom 27. Dezember 1900 bis einschl. 5. Januar 1901 sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Kaufmann Louis Kiewe. 2. Tochter dem Tischler Michael Forspaniak. 3 Sohn dem Zuschneider Wilhelm Danlowski. 4 Tochter dem Schuhmacher Johann Mroczynski 5. Sohn dem Fä bermeister Adam Kaczmarkiewicz. 6. Tochter dem Arbeiter Ignatz Iwanski. 7. Sohn dem Maurergesellen Joseph Lewandowski. 8. Tochter dem Hausdiener Hermann Doering. 9. Sohn dem Kaufmann Gustav Heyer. 10. Tochter dem Schiffseigner Michael Wierzbicki. 11. Eine uneheliche Tochter. 12. Eine uneheliche Tochter. 13. Tochter dem Hilfslokomotivheizer Adolph Bunn. 14 Sohn dem Bäcker Rudolph Priebe. 15. Sohn dem Arbeiter Johann Puck. 16. Sohn dem Arbeiter Paul Jochmann. 17. Sohn dem Arbeiter Johann Wroniecki. 18. Sohn dem Fleischermeister Rudolph Geduhn. 19 Tochter dem Tischler Arthur Fuchs. 20. Tochter dem Kaufmann Berthold Gudiel. 21. Sohn dem Arbeiter Paul Jeuthe. 22. Ein unehelicher Sohn. 23. Tochter dem Todtengräber Paul Ziolkowski. — **Sterbefälle.**

1. Else Gloge 1 Jahr. 2. Frühere Besitzerfrau Pauline Krüger 76¾ Jahre. 3. Julian Filarecki 11 Monate. 4. Arbeiterwittwe Marianna Nora 65 Jahre. 5. Proviantamts-Arbeiterfrau Marianna Dulski 83 Jahre. 6. Wanda Tanski 4 Monate. 7. Herbert Hoffmann 1¾ Monat. 8. Casimir Malinowski 9 Monate. 9. Arbeiterwittwe Justine Hardig 67 Jahre. 10. Stanislaw Teutenbach 5¾ Monate. 11. Cäcilie Dziarnowski 1 Jahr 12. Alfons Westphal 1¾ Jahr. 13 Maximilian Lachmann 1¼ Jahr. 14. Arbeiterwittwe Marianna Dembinski 99 Jahre.

Aufgebote.

1. Kaufmann Isidor Rosenbaum v. Martha Berlinski-Gostyn. 2. Kaufmann Johann Morgenthal und Emilie Reese-Hamburg. 3 Rieter Friedrich Schaak-Ziegankenbergerfeld und Wilhelmine Schaak-Kerbshorst. 4. Kaufmann Valentin Lewandowski-Posen und Stanislawa Sobiechowski. 5. Arbeiter Anton Slowinski und Franziska Suchowski. 6. Wachtmeister im Ulanen-Regiment v Schmidt Robert Hahn und Olga Binder-Graudenz. 7. Arbeiter Anton Klepinowski und Wanda Korkowski, beide Mocker. 8. Maler Franz Kwiatkowski und Wladislawa Schynkiewicz beide Mocker. 9. Administrator Friedrich Nikisch-Kirschitten und Emma Brombach. 10. Arbeiter Rudolf Exner und Marie Giesler, beide Nowawes. 11. Kaufmann Friedrich Mühlmann und Clara Wodtke-Bromberg. 12. Mechaniker Laurentius Brochmann und Wanda Richter. 13. Arbeiter Johannas Namannn und Anna Krusche, beide Geestemünde. 14 Zuschläger Joseph Borlik-Dortmund und Martha Wolowski-Mocker. 15. Fleischergeselle Reinhold Cunardt und Johanna Fast, beide Danzig. 16. Schmiedegeselle Thomas Figurski-Lessen und Marie Czolle-Szczepanken, 17. Fleischer Michael Nowakowski-Jamtelnik und Martha Bieniaszewski-Lekarth. 18. Arbeiter Friedrich Albrecht und Marie Winkler, beide Hemmerstein. 19. Arbeiter Bernhard Ratke-Adl. Kamionken und Martha Miklikowski-Hardenberg. 20. Kaufmann Joseph Leschinski-Breslau und Livia Oser. 21. Schuhmachergeselle Sigmund Mischker und Salomea Lewandowski-Siemon. 22. Leutnant im Artillerie-Regiment Nr. 11 Paul Schönfeld und Helene Dobberstein-Skurjew. 22. Vicefeldwebel Johann Werner und Ida Schlewinski-Mocker. 24. Schiffseigner Sigismund Krause und Elise Poblmann-Danzig. 25 Zimmergeselle Johann Mertens-Pr. Friedland und Malwine Witt-Neu Dobrin. 26. Maurergeselle Konrad Ulatowski-Gruczno und Martha Bunikowski. 27. Schiffseigner Waclaw Mielke und Veronika Zytkowski. 28. Schiffseigner Gustav Schlaak-Bromberg und Ida Klawe. 29. Bahnmeisterdiätar Carl Binder-Mogilno und Luise Roaozinski-Deutsch-Krone.

Eheschließungen.

1. Briefträger Otto Fregin-Grodziezno mit Hulda Knöpke. 2. Sergeant im Infanterie-Regiment Nr. 61 Heinrich Gensing mit Emma Müller-Mocker.

Aufruf.

In der Nacht vom 1. zum 2. Januar d. J. wurde das Erbbegräbniß zu Gronowo und in demselben mehrere Särge erbrochen und durchwühlt. Anscheinend sind Ohr- und Fingerringe gestohlen.

Für die Ermittelung des Thäters, derart, daß derselbe bestraft werden kann, ist eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

Etwaige Thatsachen, welche auf die Spur des Thäters führen können, sind hierher zu den Akten 2. J. 12./01 mitzutheilen.

Thorn, den 4. Januar 1901.

Der Erste Staatsanwalt.

Steckbrief.

Gegen den am 16. September 1868 zu Delhaepole, Kreis Bitsche in Ungarn geborenen Drahtbinder **Andreas Jaros,** früher in Culm wohnhaft, welcher flüchtig ist oder sich verborgen hält, soll eine durch Strafbefehl des Königlichen Amtsgerichts zu Culmsee vom 8. November 1899 wegen Uebertretung gegen § 360 Nr. 8 R.-St.-G.-B. erkannte Geldstrafe von 30 Mark eventl. Haftstrafe von sechs Tagen vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern, welches um Strafvollstreckung und Nachricht zu den Akten 3. C 18/99 ersucht wird.

Culmsee, den 18. Dezember 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, 9. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich bei dem Tischler **Johann Wölk** in **Thorn III,** Waldstr. 92

1 großen Spiegel, 1 Vertikow

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 7. Januar 1901.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, 10 d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich bei dem Besitzer **Martin Borczak** in Holl. Grabia

2 kleine Waldparzellen, je ca. ½ Morgen groß (Fichtenwald)

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 7. Januar 1901.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zwischen den Dampfer-Anlegestellen des rechten und linken Weichselufers bei Thorn haben wir über die **Eisdecke eine Bahn für Fußgänger** polizeilich abstecken lassen, die sofort benutzt werden kann.

Das Betreten der Eisdecke **außerhalb dieser Bahn** wird im Sicherheits-Interesse der Passirenden **verboten.**

Thorn, den 7 Januar 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Aus einem Legat des am 23. Februar 1783 hier verstorbenen Bürgermeisters **Dr. Weiss** sind von uns nach dem Statut vom 25 Januar 1858 jährlich zur Erinnerung an den Vermählungstag Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinzeß Royal-Victoria von Großbritannien und Irland zur Ausstattung eines unbemittelten tugendhaften Mädchens evangelischer Konfession und zwar möglichst an eine solche, welche am 25. Januar ihre eheliche Verbindung kirchlich einsegnen läßt, nach vorherigen Vorschlägen der hiesigen evangelischen Herren Ortsgeistlichen 75 Mark zu vergeben.

Da in den letzten Jahren selten Bewerbungen von Bräuten eingingen, deren Ehe gerade an dem gedachten Tage kirchlich eingesegnet wurde, und die Stiftung daher unbekannt geworden zu sein scheint, so machen wir Bräute, welche sich um die Zuwendung der Gabe zu bewerben gedenken, hiermit auf die Stiftung aufmerksam.

Thorn, den 2. Dezember 1900.

Der Magistrat.

Freundl. Wohnung,

2 Zimmer, helle Küche u. allem Zubeh., Aussicht nach vorne und der Weichsel v. 1. April zu verm. daselbst 1 Zimmer.
Bäckerstraße 3.

2 möbl. Vorderzimmer von sofort zu verm. Klosterstr. 20 p. rechts.

Thorner Liedertafel.

Dienstag Abend:

Letzte Probe zum Concert.

Thorner Credit-Gesellschaft

Com. Ges. a. Actien G. Prowe & Co.

Zur ordentlichen General-Versammlung werden die Actionäre zu Dienstag, den 22. Januar, Abends 8 Uhr in das Restaurant **Voß** eingeladen.

Tagesordnung:

1. Die im § 15 des Statuts vorgesehenen Gegenstände;
2. Beschluß über Liquidation der Gesellschaft;
3. Wahl von Liquidatoren.

Thorn, den 4. Januar 1901.

Der Aufsichtsrath
E. Hirschberger.

Bei der Kälte!

Vögeln: Futter streuen! Warmes Wasser hinstellen!

Kettenhunden: Reichlich trockenes Stroh in die Hütten geben. Trinkwasser anwärmen und öfters erneuern. Hunden, welche über Nacht angekettet bleiben, bei Tage einige Bewegung gönnen.

Pferden: Eisen scharf machen. Beim Stehen Decken auflegen! Das Unterlegen von Decken unter die Geschirre während der Fahrt ist schädlich! — Gebisse vor dem Einlegen anwärmen!

Zughunden: Decken während der Ruhepausen unterlegen!

Der Thierschutzverein.

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke

ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. 2c. per 1. April zu vermiethen. Näheres
Brombergerstraße 50.

Geräumige Wohnung

von 5 eventl. 6 Zimmern und Zubehör sofort zu verm. **Elisabethstr. 20,** II. Näheres im Comptoir daselbst.

Wohnung, 1. Et., 3 Zimmer und Zubeh., 380 Mk. u. **1 Wohnung** für 225 Mk. hat zu vermiethen v. 1. April. Ww. **v. Kobielska.**

1 Parterre-Wohnung

mit Comptoir v. 1. April **Seglerstr. 6** zu vermiethen, daselbst eine **Hofwohnung** für 260 Mk. Ausk. i. Restaur.

Zu vermiethen pr. 1. April 1901 **Brückenstraße 8** eine

herrschaftliche Wohnung

2. Et 6 Zimmer mit großem Zubehör. Preis 750 Mark.
B. Hozakowski.

2 möbl. Zimmer m. Klavierbenutz. u. Burschengel., a. W. a. volle Pension. **Jacobsstr. 9,** I.

Wohnung,

Schulstraße 15, 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör an ruhige Miether pr. 1. 4. 01 zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

1 sep. gel. Wohn., 4 Zim. u. Zub. Laube, Garten v. 1. April zu verm. **Mocker,** Rayonstr. 19. **Wieselmoser.**

Die erste Etage,

Brückenstraße Nr. 18 ist von sofort zu vermiethen, ebenso die

Parterregelegenheit

im Ganzen oder getheilt.

Herrschaftliche Wohnung

mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth. Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

Wohnung

im 1. Stock von 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. April zu vermiethen.
A. Teufel, Gerechtestr. 25.

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

Friedrichstraße 8

ist 1 Wohn. v. 3 Zim., Alkoven, Entree, Küche, Mädchenk. u. Zub. v. sof. zu verm. Näheres beim Portier.

Zwei schön möbl. Zimmer

an einen oder zwei Herren zu vermiethen.
Gerechtestraße 30 rechts. II.

1 möbl. Zimmer

an eine Dame mit oder ohne Pension abzugeben **Baderstraße 24,** part.

Eine Wohnung,

4 Zimmer nebst Zubehör in der II. Et. meines Hauses **Brauerstraße 1** vom 1. April 1901 ab zu vermiethen.
Robert Tilk.

Kirchliche Nachrichten.

Mädchenschule zu Mocker.

Dienstag, den 8. Januar 1901, Abends 7¼ Uhr: Bibelstunde. Ev. Marcus Kap 9. Herr Pfarrer Heuer.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.